

Maria Domenica Kuhn Russo

Eine biografische Skizze

Die ersten Schritte waren Schritte in der Schönheit des Lichts

Im Leben von Maria Domenica Kuhn Russo ist das Reisen so bestimmend gewesen, dass man die Kunst, die sich aus ihm ergibt, nur versteht, wenn man sich selber bewegt. Sobald man sich selber bewegt, lässt man die Sachen los, denn jedes Gewicht hindert einen daran, dorthin zu kommen, wo man hingehen will. Maria Domenica Kuhn Russo, kurz Mimma genannt, ist in der Schweiz zur Welt gekommen und hat die erste Zeit ihres Lebens in Venedig verbracht. Natürlich ist ihre Wahrnehmung von Venedig, der Stadt des Wassers und des Goldes geprägt worden, denn die ersten Lebensjahre sind diese, die am nachhaltigsten sind.

Von Venedig bekam Mimma den Sinn für die Schönheit des Lichts, das immer vorhanden ist und immer vergeht. Und von Venedig bekam Mimma auch die Sehnsucht nach diesem Licht, das im Jetzt das Unendliche spürbar macht. Schönheit ist das, was von innen nach aussen kommt, was Gestalt wird, weil das Unendliche in das Endliche kommt und weil sich das Elementare ins Wirkliche gibt. Wenn man wie Mimma in diese Schönheit hineingewachsen ist, ist die Sehnsucht etwas, das einen dauernd begleitet, denn die Schönheit verliert sich, sobald sich die Realität über sie stellt.

Die Realität des Reisens, des dauernden Weggehens und nicht Ankommens, ist für Mimma die Erfahrung gewesen, dass die Schönheit kein Bild und keine Erinnerung ist, sondern das Ereignis, das immer geschieht, wenn alles zusammenfließt und alles die Sinne erfüllt.

Die Sprache wurde zu dieser Erfahrung, die die Sinne bestimmt

Die Sinne sind immer auch an die Sprache gebunden, und deshalb hat der Sprung in die deutsche Schweiz, den Mimma mit sechs Jahren gemacht hat, ihr Leben massgeblich bestimmt. Dieser Sprung war der Sprung in die Wirklichkeit dieser Sprache, die anders als das Italienische die Realität zum Aus-

1957 in der Schweiz geboren.
Kindheit in Venedig. Kindergarten in der Schweiz.

druck bringt und weniger den Schwebestand beschreibt, den die Schönheit besitzt. Die deutsche Sprache wurde zur zweiten Muttersprache für Mimma und diese verstärkte die Sehnsucht in ihr, die Sehnsucht nach dem, was sich hinter den Sachen befindet.

Bevor die deutsche Sprache aber zur Alltagssprache von Mimma geworden ist, ist Italien wieder ihre Heimat geworden. Diesmal ist es Turin gewesen, die Stadt am Fusse der Alpen, von der man sagt, dass sie die Synthese des Nordens und Südens ist, in die sich Mimma einlebte und in der sie die ersten fünf Schuljahre verbrachte. Anschliessend, bevor die Schweiz das feste Zuhause von Mimma wurde, war New York ein Jahr lang der Ort, an dem ihre Sinne den Sinn der Dinge abzählten.

1963–67 Primarschule in Turin.

1968 Fünftes Schuljahr in New York

Das Zeichnen und Zählen wurde zur Lebensschule

Die Dinge waren so zahlreich, denen Mimma begegnet ist, dass sie nicht anders konnte, als sich die Zahlen und Zeichen von ihnen zu merken. Deshalb ist es kein Zufall, dass Mimma in der Entwicklung ihrer eigenen Kunst mehr und mehr zum Zeichenhaften und zu dem gefunden hat, was man als Mathematik der Natur oder als elementaren Rhythmus bezeichnen kann.

Die Erfahrung der eigenen Mitte oder Die Entscheidung zur Kunst

Von New York kam sie zurück in die Schweiz, in das Freiamt, nach Wohlen, wo sie noch heute lebt. Der Sprung von der Grossstadt aufs Land, von der englischen in die deutsche Sprache, ist weniger gross gewesen als dieser, den sie als Kind von Venedig in die Schweiz gemacht hatte, denn das, was New York ausmacht, ist auch das, was die Schweiz ausmacht. Nicht der Schwebestand ist es, der New York und die Schweiz ausmacht, sondern dieser, der mit den Sachen zusammenhängt, mit den Sachen des Denkens, die funktionieren müssen, die man organisiert und beherrscht.

1969–73 Sekundarschule in Wohlen (Schweiz)

In der Schweiz und in der deutschen Sprache hat Mimma die letzten Schuljahre besucht und ihre Ausbildung gemacht. Weil es ihr nicht gestattet wurde,

1973–76 Kaufmännische Berufslehre

eine künstlerische oder gestalterische Ausbildung zu machen, hat sie eine kaufmännische Berufslehre absolviert, was allerdings nicht zu ihrer Berufung wurde. Ihre Berufung war diese Schönheit, die die Sehnsucht nach dem Unendlichen stillt und deren Merkmal das Zeichen ist, das Zeichen, das, anders als das Symbol, nicht für eine andere Wirklichkeit steht, sondern selber verdichtete Wirklichkeit ist. Diese Berufung wollte sie nicht an den Rand des eigenen Lebens stellen, sondern in dessen Mitte hinein.

Die Ausbildung zur Künstlerin

Deshalb besuchte sie die F+F-Schule für experimentelle Gestaltung in Zürich und einige Jahre später das CAF – Creative Art Forum in Lenzburg. Vor allem in der CAF-Kunstakademie kam sie wieder mit dieser Schönheit in Kontakt, die sie von Kindheit her kannte und die sich dadurch auszeichnet, dass alles komplex und dennoch sehr einfach ist. Der Weg, den sie von jetzt an ging, war dieser, der die Gestaltung nicht als Kunst ausgab und der Kunst diesen Platz einräumte, der nicht zum Marktplatz gemacht werden kann, weil er dieser der Mitte ist. Die Gestaltung wurde zu ihrem Beruf, und die Kunst ist diese Berufung geblieben, der sie treu blieb und die sie dem Druck entzog, der normal ist im Kunstbetrieb.

Die Reise geht weiter und entwickelt die Schönheit aus sich

Sie entwickelte diese Kunst, die die Distanz überbrückt, die Distanz zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen, indem sie dem Elementaren die Eigenständigkeit gab und alles vermied, was die Sprache zu einer Geschichte macht. Die Kunst, die sie macht, ist im wahrsten Sinn ikonographische Kunst, Kunst also, die den Schein der Bildhaftigkeit in das Sein hineinführt, in diesen Anfang hinein, von dem her die Reise beginnt, der sich die Schönheit verdankt, die Schönheit, die nichts als Erkenntnis ist, diese Erkenntnis, die alles aus sich herausholt und die alles in dieses Erscheinen bringt, das sich dem Wissen verdankt.

1977–79 F+F-Schule für experimentelles Gestalten in Zürich

1998–2000 CAF – Creative Art Forum, Kunstakademie, in Lenzburg

Ab 1995–1998 Kursleiterin für kreatives und freies Malen an der Primarschule Widen.

Ab 1998 Ausstellungen im CAF Lenzburg, im Gemeindehaus Wohlen und in verschiedenen Hotels, Restaurants, Arztpraxen und im Heimatwerk.

Das Experiment der Verwandlung oder die Entdeckung des Goldes

So schliesst sich denn also der Kreis, der vom venezianischen Licht und vom Gold ausging und der durch Länder und Sprachen führte und so lange die Mitte behielt, bis er den Sprung von der Zeit in die Zeitlosigkeit machte, von der die Bilder, die Mimma nicht malt, sondern legt, ihre Kraft und ihre Aura bekommen. Ja, es ist eine Aura, die die Bilder von Mimma besitzen, und diese kann nicht einfach hergestellt werden, sondern sie ist das Ergebnis der Reise, die Mimma hinter sich hat.

Reisen bedeutet immer, von einem Ort zum anderen Gehen, und wenn dieses Reisen nicht einfach ein Verschieben des eigenen Körpers ist, sondern ein Entwickeln der eigenen Ganzheit, dann verwandelt sich alles in Gold, in das Gold, das die Alchimisten gemeint haben, als sie das Experiment gewagt haben, noch weiter zu gehen.

Auch die Engel wollen ihre Geschichten erzählen

Aber nun ist es heute der Fall, dass das Gold, das solcherweise entsteht, keinen Gewinn einbringt und dass es sich deshalb aufdrängt, die Berufung durch einen Beruf zu ergänzen. Die Kunst wird von Mimma durch die Gestaltung ergänzt und diese ist so, dass sie nicht allen, aber sehr vielen gefällt. Sie gefällt natürlich aus dem Grund, weil Mimma, wenn sie gestaltet, Geschichten erzählt, Geschichten von Engeln und solchen, die nicht nur am Boden, sondern auch in der Luft sein möchten, um sich aus der eigenen Schwere zu holen. Die Engel, die Mimma zeichnet und malt, erzählen einfach das Leben, das man mit Tränen und Lachen erträgt, weil es sich selber entwickelt und nicht den Wünschen gehorcht, die man mit ihm verbindet.

Vom Sinn in die Sinne und von diesen zurück in den Sinn

Die Engel von Mimma kann man verschicken und schenken, wenn man jemandem sagen will: Alles ist, wie es ist, aber alles ist auch ganz anders. Wenn man sich selbst aus der eigenen Geschichte in sein Sein bringen will, in das Sein, das vor der Geschichte ist und das die Schönheit enthält, kann man den

Ab 1998 Ausführung von Gestaltungsaufträgen

Spiegel des Goldes brauchen, den Mimma in Schwingung versetzt. Jeder kann wählen, – zwischen dem Gold und den Engeln wählen. Aber vielleicht kann auch gar niemand wählen, denn die Engel erzählen immer Geschichten und das Gold kommt immer von dort, wo sich die Sonne befindet, die Sonne, die Licht ist, nichts sonst. Jeder kann reisen, – in das, was es schon gibt, oder in das, was noch niemand gesehen hat. Jeder, der einmal den Engeln begegnet ist, will hinter sie sehen, hinter das Bild, das sie zeigen. Wenn Mimma den Schleier der Engel lüftet, erkennt man, dass sie als Künstlerin lebt und ihr Leben gestaltet, als Künstlerin, die sich dazu entschlossen hat, konsequent in den Sinn und in die Sinne zu gehen.

Emil Schwarz, Mai 2006